

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the review

*“Jewish Mystical Autobiographies. Book of Visions and Book of Secrets”*  
by Karl Erich Grözinger

was originally published in

*Aschkenas*, volume 11 (2), 2001, pp. 539-574.

DOI: <https://doi.org/10.1515/asch.2001.11.2.539>

This article is used by permission of Publishing House [De Gruyter](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

ben des Menschen nach einer unmittelbaren Kontaktaufnahme zur Gottheit oder gar nach einer *unio mystica* verbindet, wird sich bei der Lektüre der großen Texte von Gershom Scholem und anderer Kabbalaforscher enttäuscht sehen. Was ihm dort vorgeführt wird, ist eher eine esoterische Philosophie, theosophische Lehren, die Scholem selbst einmal als mystischen Pilpul apostrophierte. Dieser Eindruck der Diskrepanz zwischen den Erwartungen an eine Mystik und dem vorwaltenden Interesse der Kabbalisten an barocken innergöttlichen Topographien entspricht nun weitgehend der wirklichen Textlage, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß der bestehende Eindruck durchaus dem einseitigen Interesse der modernen Kabbalaforschung insbesondere Scholems zu verdanken ist.

Nach Scholem haben einige Gelehrte wie R.J.Z. Werblowsky, M. Idel und der Rezensent die eigentlich mystische Seite der Kabbala herausgestellt, was aber dennoch als schmerzliches Desiderat bestehen blieb, waren dem des Hebräischen nicht mächtigen Leser zugängliche vollständige originale Zeugnisse dieser mystischen Seite der Kabbala. Diesem Notstand hat nun M. M. Faierstein mit seiner Übersetzung von zwei der seltenen Beschreibungen mystischer Erlebnisse aus der Hand von herausragenden Kabbalisten abgeholfen.

Die beiden ungleich langen, oft als mystische Tagebücher apostrophierten Texte stammen aus der Feder des maßgeblichen Autors der lurianischen Kabbala, Hajjim Vital Calabrese (1542-1620), und einem exzentrisch extremen Vertreter des osteuropäischen Chassidismus, Jizchak Isaak Jechiel Safrin aus Komarno (1806-1874). In beiden Texten sind die Beschreibungen des eigentlich mystischen Erlebnisses allerdings vergleichsweise dünn gesät. Vorherrschend sind Traumberichte. Dies springt sogleich in die Augen bei dem Systematiker Vital, der zwei Teile seiner vierteiligen Aufzeichnungen Traumberichten widmet. Ein Teil beschreibt eigene und ein weiterer Träume

Jewish Mystical Autobiographies. Book of Visions and Book of Secrets, trsl. by MORRIS M. FAIERSTEIN, preface by MOSHE IDEL. New York/Mahwah: Paulist Press, 1999 (= The Classics of Western spirituality ; 94), geb., XXII, 358 S., EUR 44,90.

Die unter dem Namen Kabbala bekannte esoterische Deutung des Judentums, die mit dem 12. Jh. einsetzt, wird gemeinhin als "jüdische Mystik" bezeichnet. Wer mit dem Begriff "Mystik" allerdings das Stre-

Dritter über Vital, ein weiterer sogenannte "Ereignisse", d.h. meist Visionen, mantische Deutungen und Prophetien unterschiedlicher Personen und schließlich ein Teil mit Worten, Deutungen und Propheetien des Lehrmeisters von Vital, Jizchak Luria Aschkenasi (1534-1572), dem Begründer der nach ihm benannten Kabbala. Den in diesen vier Teilen des Buches geschilderten Träumen, Visionen, Mantien und Prophetien ist gemeinsam, daß sie die Rolle und Bedeutung Vitals in dieser Welt und im Rahmen der langen Kette der Seelenwanderung seit Adam und Kain bis auf Vital deuten. Aus all diesen Zeugnissen spricht das übersteigerte Selbstbewußtsein des Autors, der seine Rolle eng mit dem Herannahen der messianischen Zeit verwoben sieht, sich selbst gar als Messias ben Josef versteht und sein Wohnhaus als Heiligtum, aus dem die sagenhafte Quelle der Endzeit entspringt.

Die zunächst abstoßend anmutende Selbstüberhebung Vitals machen diese Zeugnisse indessen zu einem ungewöhnlichen Studienobjekt für die kulturelle, religiöse und zeitgebundene Bedingtheit dieser psychischen Hypertrophie. Dies gilt auch für die mit der lurianischen Kabbala aufgekommene Gilgul-Diagnosen (Inkarnations-Diagnosen), deren Ziel die Analyse des den Menschen bestimmenden Seelenkompositums ist, einer Art psychischen Genoms, aus dem man nicht nur den Charakter und Typus des einzelnen Menschen erklären will, sondern auch das historische Geschehen, das Zusammentreffen von Menschen und deren Verhalten zueinander.

Eindrucksvoll ist der Ernst, mit dem hier in einer für den modernen oder auch nur rational denkenden Menschen fast unbegreiflichen Weise der Traum und das generationenumspannende Psychogramm der Menschheit als die schlechthin das Leben der Menschen bestimmende Realität verstanden werden.

Für das Interesse am eigentlich Mystischen sind die Beschreibungen der sogenannten *Jichudim*, d.h. auf der göttlichen Namenkunde und Alphabetologie (Ono-

matologie) aufruhende Meditationstechniken, die zur *unio mystica*, allerdings nicht mit der Gottheit direkt, sondern über die Seelen Verstorbener vermittelt, führen. Hier findet man dann auch einmal eine Beschreibung der körperlichen Auswirkungen des mystischen Erlebens, automatische Rede, Zittern, Audition, Verzweigung und Ruhe.

Hinsichtlich der Beschreibung der psychosomatischen Zustände steht der zweite, kürzere Text von Jizchak Jechiel aus Komarno dem ersten nicht nach. Er ist zu Recht hier mit aufgenommen, da er sich mehrfach auf Vitals Text beruft, die transmigratorische Beziehung zu dessen Autor erörtert. Bei Jizchak Jechiels Beschreibungen der mystischen Zustände wird das sichtbar, was die moderne Chasidismusforschung mehrfach apostrophierte, nämlich die Übertragung kabbalistisch-theosophischer Termini in anthropologische: "As a result of this, I fell into a state of *katnut* for more than three months, and I was faced with many difficult and evil *klippot* that attempted to entice me to leave my study of Torah. Worst of all was the depression that descended on me" (S. 280). Das Ende dieser Depression, das ihn beim Talmudstudium überfiel, war "a great wondrous light descended on me which filled the whole house with the indwelling of the *Shekhinah*. This was the first time that I tasted a little of His light, may He be Blessed, without error or confusion and with wondrous pleasure" (S. 281).

Dies sind für die Geschichte der jüdischen Mystik seltene und wertvolle Zeugnisse, die allein die Übersetzung dieser beiden Texte rechtfertigten und womit Faierstein dem an Religion und Mystik interessierten Leser einen großen Dienst erwiesen hat, wenn auch gerade für den Nichtfachmann eine eingehendere Kommentierung wünschenswert gewesen wäre, die sich zugegebenermaßen leicht zu einem zweiten fast noch umfangreicheren Band entwickelt hätte.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß die Aufzeichnungen Jizchaks in ihrem

letzten Teil noch 22 "deeds of the Lord", d.h. Geschichten vom Begründer des Chassidismus R. Israel ben Elieser Ba'al Schem Tov enthalten, welche, wie die vom Rez. veröffentlichten "Geschichten vom Ba'al Schem Tov", echtes und unverfälschtes Legendenmaterial aus den frühen Generationen des Chassidismus enthalten.  
Potsdam Karl E. Grözinger